Elftes Kapitel.

Wie Friedel büßen mußte.

Ungefähr acht Tage nach Friedels Besuch in Löwenberg war derselbe kurze Zeit einmal allein im Laden beschäftigt, denn Herr Wendler war zur Besorgung eines Geschäfts in die Stadt gegangen, und Herr Müller hatte mit dem alten Markthelfer im Lagerraume zu thun, während Frau Wendler und Fräulein Minna sich mit einer zu Besuch gekommenen Dame allerhand Neuigkeiten zu erzählen hatten und zu diesem Zwecke im Wohnzimmer verweilten. Da erschien plötzlich Erwin von Altstädt im Laden. Er begrüßte Friedel in freundlichster Weise und erzählte ihm, er hätte nachträglich auch noch eine kleine Pfingstreise gemacht, und jetzt wolle er nach Rabenfels, um sich die alte, liebe Heimat einmal wieder anzusehen; bei dieser Gelegenheit hätte er doch auch seinem lieben Freunde Friedel einen kurzen Gegenbesuch abstatten wollen. Er ließ sich verschiedenes im Laden erklären und bewunderte unter anderm die bequeme Einrichtung des auf dem Schreibpulte stehenden Geschäftsstempels, vermittelst dessen Rechnungen und andre Papiere mit dem Namen der Firma bedruckt werden konnten.

Und als eine Frau in den Laden trat, um einige kleine Einkäufe zu machen, äußerte Erwin, er wolle, während Friedel dieselbe bediente, am Pulte eine Postkarte an seine Mama schreiben.

Nachdem die Frau wieder fort war, hatte es Erwin alsdann sehr eilig und sagte:

„Du nimmst mir's nicht übel, lieber Freund, wenn ich mich jetzt wieder entferne, aber ich muß die Karte gleich noch zur Post tragen. Vielleicht kann ich dich bei meiner

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000561&imgid=00000065.jpg